

(Resilienz-Vortrag)

Was macht unsere Kinder stark?

ZUG – Auch Kinder spüren den Stress unserer Tage. Oder haben ihn persönlich, zuhause, im Kindergarten. Wie man Kinder stärkt, das erfuhr man im diesjährigen KiBiZ Dialog.

Es war ein riesiger Besucherandrang am Dienstagabend im Burgbachsaal: Rund 160 interessierte Zuhörer hatten sich zum diesjährigen KiBiZ (Kinderbetreuung Zug) Dialog eingefunden. Kein Wunder: Brennt das Thema des Abends, die psychische Widerstandskraft von Kindern, doch nicht nur Eltern, sondern auch Erziehungs- und Betreuungspersonen unter den Nägeln. Resilienz, so ein Zauberwort unserer Zeit, ist gefragter denn je. Das hat seine Gründe: Unsere Gesellschaft entwickelt sich rasant – Erwachsene und Kinder werden mit immer neuen Herausforderungen konfrontiert. Das heisst oft auch für die Kinder: Sie müssen mit Unsicherheiten, Belastungen und schwierigen Lebensbedingungen umgehen.

Stabile Bezugspersonen sind da wichtig: Verlässliche, vertraute und verfügbare Personen. Eltern, Tageseltern oder Erzieherinnen in Kindertagesstätten sind hier gefordert – und genau diese machten das breite Publikum beim Vortrag am Dienstag aus. Die Referentin, Corina Wustmann Seiler, übersetzte wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis und riss das Publikum mit – was eine rege Fragerunde zum Schluss deutlich machte. Corina Wustmann Seiler ist Erziehungswissenschaftlerin und Forschungsverantwortliche am Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) in Zürich. Esther Krucker, Geschäftsführerin von KiBiZ stellte die Referentin vor: Sie habe viele Forschungsschwerpunkte, alle im Bereich der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Vor allem aber sei sie Projektverantwortliche für die Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich.

Esther Krucker betonte in ihrer Begrüssung: „Als Erziehende in Kitas und Tagesfamilien fragen wir uns immer wieder, wie wir Kinder stärken können, damit sie für die Anforderungen, die das Leben an sie stellt, gewappnet sind.“ Zu dieser Frage gebe es sehr interessante Lösungsansätze aus der Resilienzforschung. Schon in der Einladung zum Referat hatte der Verein klargemacht: „Kinder leben nicht einfach sorglos in den Tag hinein. Schwierige Familiensituationen wie Streit, Trennung der Eltern, neue Partnerschaften, Arbeitslosigkeit oder finanzielle Sorgen belasten auch die Kinder. Sie leiden, sind verunsichert und können Veränderungen nicht abschätzen.“ Eltern und Erziehende hätten es in der Hand, Kinder zu stärken, damit diese an solch belastenden Umständen nicht zerbrächen.

Nach dem Referat von Corina Wustmann Seiler wissen die Zuhörer: Resilienz, die psychische Widerstandskraft, ist nicht immer gleich stark. Weshalb sie permanent gefördert werden muss. Resilienz schützt und entwickelt sich aus der Interaktion des Kinds mit seiner Umwelt. Im frühkindlichen Bereich ist es wichtig – um Resilienz zu fördern – eine sichere Basis zu schaffen, das Selbstvertrauen des Kinds mithilfe von Kompetenzerfahrung zu stärken und den Kindern dabei zu helfen, ein Gefühl für den Einfluss und das Wirken des eigenen

Handelns zu bekommen. Intern werden Kinder durch Optimismus, Zuversicht oder die Fähigkeit, Probleme zu lösen, geschützt. Extern schützen stabile Bezugspersonen, ein wertschätzendes Klima und individuelle Leistungsanforderungen.

Was gerade die Betreuungspersonen als Quintessenz aus dem Referat mitnehmen können: Hohe Qualität der Interaktion, gute räumlich-materielle Ressourcen sowie auch Beobachtung, Dokumentation und Kommunikation stärken bei Kindern die Entwicklung von Resilienz. Das gilt für belastete wie nicht belastete Kinder gleichermaßen.